

Gemeinde Ostrach

Umweltanalyse

zum Bebauungsplan „Eschle II“

Februar 2019

Auftraggeber:	Gemeinde Ostrach Hauptstraße 19 88356 Ostrach Tel. 07585 300 0
Auftragnehmer:	365° freiraum + umwelt Klosterstraße 1 88662 Überlingen Fax 07551 949 558 9 www.365grad.com
Projektbearbeitung:	M.Sc. Martina Schwenkel Tel. 07551 949 558 10 m.schwenkel@365grad.com www.365grad.com
Projekt-Nr:	1956_bs



Inhaltsverzeichnis

1. Vorhabenbeschreibung.....	3
2. Umweltsteckbrief.....	4
3. Vermeidungs (V)- und Minimierungsmaßnahmen (M).....	1
4. Artenschutzfachliche Prüfung nach § 44 BNatSchG.....	12
ANHANG I – Pflanzliste.....	14
ANHANG II – Fotodokumentation (365°, 17.08.2017 und 02.11.2017).....	15

1. Vorhabenbeschreibung

Die Gemeinde Ostrach beabsichtigt am westlichen Siedlungsrand auf einer derzeitigen Ackerfläche und anschließend an bestehende Wohnnutzung ein weiteres Wohngebiet zu entwickeln. Um die dafür erforderliche Rechtsgrundlage zu schaffen, wird der Bebauungsplan „Eschle II“ aufgestellt. Östlich grenzt der Bebauungsplan „Eschle“ (1987) und südlich der Bebauungsplan „Eichbühl“ (1992) an. Nördlich angrenzend liegen eine landwirtschaftliche Fläche und dahinter eine Sportanlage und westlich Feldhecken, Pferdekoppeln und ein Pferdehof.

Der Geltungsbereich hat eine Flächengröße von ca. 26.700 m².

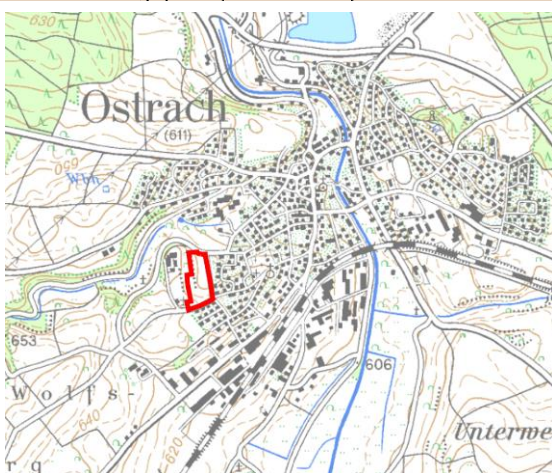
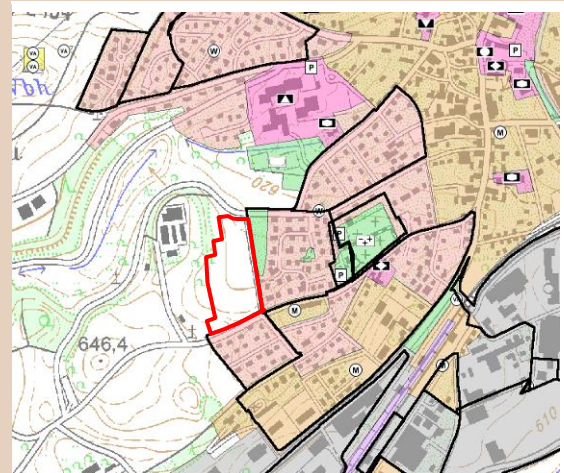
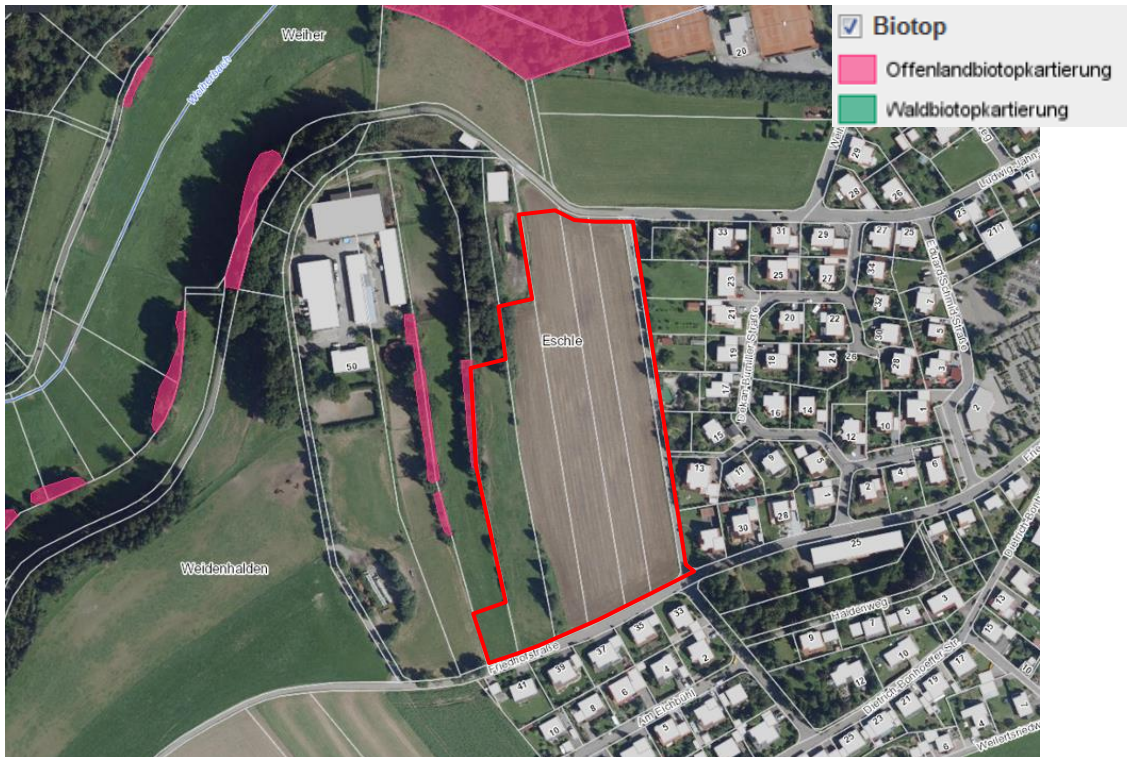
Das Bebauungsplanverfahren wird im beschleunigten Verfahren nach § 13b BauGB (Einbeziehung von Außenbereichsflächen in das beschleunigte Verfahren) durchgeführt, da ein Wohngebiet mit weniger als 10.000 m² zulässiger Grundfläche i. S. des § 19 Abs. 2 BauNVO ausgewiesen werden soll, das sich an im Zusammenhang bebaute Ortsteile anschließt. Für das geplante Wohngebiet besteht keine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung. Zudem gibt es keine Anhaltspunkte für eine Beeinträchtigung der in § 1 Abs. 6 Nr. 7b BauGB genannten Schutzgüter oder Hinweise auf Risiken für schwere Unfälle nach Bundes-Immissionsschutzgesetz. Daher kann auf einen formellen Umweltbericht und die Abarbeitung der Eingriffsregelung verzichtet werden. Die abwägungsrelevanten Umweltbelange werden nachfolgend in einer Umweltanalyse in Form eines Umweltsteckbriefes mit integrierter artenschutzfachlicher Prüfung dargestellt. Darin werden die Auswirkungen beurteilt sowie Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung beschrieben.

Kurzdarstellung der Inhalte des Bebauungsplans

Vorgesehen ist die Ausweisung eines allgemeinen Wohngebiets (WA) mit einer Grundflächenzahl (GRZ) von 0,4. Im Norden des Gebietes ist eine Bebauung mit drei Geschossen zulässig, im übrigen Gebiet herrscht eine zweigeschossige Bauweise vor.

2. Umweltsteckbrief

Im folgenden Umweltsteckbrief werden der Zustand von Natur und Landschaft im Plangebiet und seiner näheren Umgebung beschrieben, bewertet und mögliche Umweltauswirkungen prognostiziert. Anschließend werden Maßnahmen zur Vermeidung und Minimierung von erheblichen Auswirkungen auf die Umwelt beschrieben und Wirkungen auf den Artenschutz dargestellt.

1.	Bezeichnung	Ostrach – Eschle II		1
2.	Lage des Vorhabens	FNP-Darstellung		
	Stadt	Ostrach	bisher	Landwirtschaftsfläche
	Gemarkung	Ostrach	geplant	Wohnbaufläche
	Größe	ca. 2,67 ha		
2.1	Übersichtslageplan (TK 1:25.000)		Ausschnitt FNP	
				
2.2	Flurkartenausschnitt mit Schutzgebieten			
				

3.	Planung
3.1	<i>Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens</i>
	<ul style="list-style-type: none"> • Geplant ist die Ausweisung einer Wohnbaufläche am westlichen Ortsrand von Ostrach. • Die städtebauliche Eignung ist gut (wenig geneigte Lage von SW Richtung NO, angrenzend an bestehende Wohngebiete, gute Erschließbarkeit). • Die Erschließung erfolgt über die Ludwig-Jahn-Straße und die Friedhofstraße. • Festsetzungen: allgemeines Wohngebiet (WA); GRZ von 0,4; 3-geschossige Bauweise im Norden, ansonsten 2-geschossige Bauweise. • Bebauungsplanverfahren im beschleunigten Verfahren nach § 13 b BauGB, keine Eingriffsregelung, keine Kompensation
3.2	<i>Natur- und umweltbezogene Planungen und Entwicklungsziele (Landschaftsplan, GEP etc.);</i>
	<p><u>Regionalplan</u>: Das Plangebiet liegt in schutzbedürftigem Bereich für die Wasserwirtschaft.</p> <p><u>Biotopverbund</u>: Die Fläche liegt außerhalb von Flächen des Fachplanes Landesweiter Biotopverbund.</p>
4.	Bestand
4.1	<i>Zustand der Fläche vor dem Eingriff (Nutzung)</i>
	<p>Das Plangebiet wird aktuell größtenteils als Acker genutzt. Im Westen werden zwei Teilflurstücke in die Siedlungserweiterungsfläche aufgenommen, die bisher als Fettweide mittlerer Standorte (Pferde) genutzt wird. Sie sind durch kleine Steilböschungen strukturiert, auf denen sich verschiedene Sträucher, randlich auch schon Feldhecken, entwickelt haben. Im Nordwesten grenzt ein schmaler Waldstreifen an.</p> <p>Durch das leicht hängige, ostexponierte kleinstrukturierte Relief und die südlich und östlich angrenzende Bebauung sowie die nördlich angrenzenden Gehölze ist das Gelände nicht weithin einsehbar.</p> <p>Im Norden grenzen weitere Grünflächen an, im Westen Waldbestände und ein Pferdehof. Nach Süden und Osten liegen die Wohngebiete (B-Pläne) „Eichbühl“ und „Eschle“.</p>
4.2	<i>Vorbelastung durch Immissionen (Lärm, Schadstoffe, Gerüche), Versiegelung, Altlasten, Nutzung, Trennwirkungen</i>
	Ruhig gelegen, keine Verkehrsbelastung. Geringe Vorbelastung durch Gerüche (Pferdehof), Schadstoffe und Staubentwicklung aus der Landwirtschaft
4.3	<i>Schutzgebiete im Wirkungsraum des Vorhabens</i>
	<ul style="list-style-type: none"> • Innerhalb der Zone IIIB des Wasserschutzgebietes „JETTKOFEN“ (Nr. 437.052) • Westlich angrenzend befindet sich das geschützte Biotop „Haselhecke westlich von Ostrach“ (180224371025)
5.	Sinnvolle Alternativen (Darstellung und Beurteilung)
	Im Nordwesten von Ostrach, angrenzend an den B-Plan „Baumgarten I“ ist im FNP ein weiteres geplantes Wohngebiet ausgewiesen. Dieses wurde im Umweltbericht zum FNP (2013) als geeignetes Gebiet bewertet. Aufgrund der Eigentumsverhältnisse ist eine Erschließung im Bereich „Baumgarten“ derzeit nicht möglich.

	Eschle II	
6.	Mögliche Auswirkungen auf die Umweltbelange durch die Planung (Konfliktschwerpunkte fett gedruckt)	Auswirkungs- intensität
6.1	Mensch: Gesundheit / Wohnen / Erholung / Freizeit / Bevölkerung	
	<ul style="list-style-type: none"> Bedeutung für Naherholung (Wohnumfeld, Spazierweg in die Landschaft), Fläche selbst nicht erschlossen, Geruchseinwirkung durch Pferdehof in ca. 100 m Entfernung (westlich) ÖPNV: Bushaltestelle Ostrach Friedhof in ca. 5 Min. zu Fuß erreichbar. 	● ●
6.2	Pflanzen / Tiere / Biodiversität	
	<ul style="list-style-type: none"> Verlust von überwiegend artenarmen Lebensräumen (Acker) und ca. 0,5 ha etwas artenreicherer und kleinräumig strukturierter Fettweide (Pferdekoppel) mit einzelnen Sträuchern auf kleineren Steilböschungen. Im Bereich des Ackers sind geringe, im Bereich der Weide/Grasböschungen mittlere Beeinträchtigungen von Pflanzen und Tieren zu erwarten. Offenlandbrüter sind aufgrund der Raumstruktur nicht zu erwarten. Die Sträucher und angrenzenden Hecken sind potentielle Lebensräume für Gebüsch- und Heckenbrüter. Eine Nutzung als Jagdhabitat, ggf. auch als Leitstruktur für Fledermäuse von der Siedlung in die Landschaft ist nicht auszuschließen. Die Feldhecke wird von dem geplanten Siedlungsgebiet randlich tangiert. Faunistische Kartierungen liegen nicht vor. 	● bis ● ●
6.3	Boden / Fläche	
	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegend Böden aus sandigem Lehm von mittlerer bis hoher Leistungsfähigkeit (Bodengrundzahl 41-60) Bedeutung als Filter und Puffer für Schadstoffe: hoch, als Standort für Ausgleichskörper im Wasserhaushalt: mittel - hoch und als Standort für Kulturpflanzen: mittel Verlust der Bodenfunktionen auf ca. 1,6 ha durch Überbauung und Versiegelung (angenommen GRZ 0,4 + 50% Überschreitung=0,6) Verlust von bisher unversiegelter Fläche angrenzend an den bebauten Siedlungskörper im Umfang von ca. 2,67 ha 	● ● ●
6.4	Grundwasser	
	<ul style="list-style-type: none"> Lage im Wasserschutzgebiet Verringerung der Grundwasserneubildung durch Überbauung und Versiegelung Veränderung der lokalen Grundwasserstände 	● ●
6.5	Oberflächenwasser / Retention	
	<ul style="list-style-type: none"> 40 m nördlich fließt der Weiherbach, das Einzugsgebiet ist nicht betroffen, keine Beeinträchtigung zu erwarten Keine Überflutungsflächen vorhanden 	-
6.6	Klima (Klimaschutz/Klimaanpassung) / Luft	
	<ul style="list-style-type: none"> Kalt- und Frischluftbildung auf den Ackerflächen, geringe Siedlungsrelevanz Zusätzliche Aufheizung durch Überbauung und Versiegelung Aufgrund dörflicher locker bebauter Strukturen keine erheblichen Auswirkungen zu erwarten 	●
6.7	Landschaft / Ortsbild	
	<ul style="list-style-type: none"> geringe Einsehbarkeit durch Relief und Gehölze, keine erheblichen negativen Auswirkungen Im südwestlichen Bereich sind lineare Gehölze auf niedrigen Steilböschungen vorhanden → Relief: Merkmal traditioneller Kulturlandschaft 	● - ● ●

* Auswirkungsintensität: ●●● hoch; ●● mittel; ● gering; - nicht gegeben; + positive Auswirkungen

6.8	Kultur- und Sachgüter	
	<ul style="list-style-type: none"> Kulturgüter sind im Plangebiet nicht vorhanden Acker als Sachgut von mittlerer Bedeutung für die Landwirtschaft (41-60) 	●
6.9	Wechselwirkungen/ Wirkungsgefüge	
	<ul style="list-style-type: none"> keine erheblichen Auswirkungen durch Wechselwirkungen zu erwarten 	–
6.10	Wirkungen auf Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (Natura 2000)	
	700 m südöstlich liegt das Vogelschutzgebiet „Pfrunger und Burgweiler Ried“ (Nr. 8022401). Aufgrund der Entfernung, der dazwischenliegenden bestehenden Bebauung und der Biotopausstattung im Plangebiet ist nicht von einer Beeinträchtigung über den Wasser-, Luft- oder Bodenpfad auszugehen.	–
6.11	Zusammenfassende Beurteilung der Eingriffsschwerpunkte und erheblicher Umweltfolgen	
	<ul style="list-style-type: none"> Verlust von Lebensräumen von geringer bis mittlerer Bedeutung Verlust / erhebliche Beeinträchtigung der unversiegelten Böden mit mittlerer bis hoher Wertigkeit Lage im Wasserschutzgebiet 	
	Beurteilung der Umweltbelange: Geeignetes Gebiet	
7.	Maßnahmen zur Vermeidung / Minimierung	
7.1	Maßnahmen zur Vermeidung / Minimierung von Eingriffen (ausführliche Beschreibung siehe Kap. 3)	
	<ul style="list-style-type: none"> V1 Rodung von Gehölzen außerhalb der Vogelbrutzeit V2 Erhalt und Schutz der westlich angrenzenden geschützten Feldhecke V3 Fachgerechter Umgang mit Gefahrenstoffen und Abfall M1 Schutz des Oberbodens M6 Pflanzung von Bäumen auf Privatgrundstücken M7 Pufferstreifen zum geschützten Biotop (Breite 3 m) 	
7.2	Maßnahmen zur Vermeidung von Emissionen (Abfälle, Abwässer, Nutzung erneuerbarer Energien etc.)	
	<ul style="list-style-type: none"> Versickerung des anfallenden unbelasteten Niederschlagswassers in Versickerungsmulden Reduzierung der anfallenden Niederschlagsmenge durch Dachbegrünung Verwendung insektenfreundlicher Leuchtmittel zur Straßenbeleuchtung Verwendung offener Beläge auf Zufahrten und Stellplätzen 	
8.	Voraussichtlicher Kompensationsbedarf und Maßnahmenschwerpunkte	
	Es entstehen erhebliche Eingriffe in die Schutzgüter Pflanzen / Biotope und Boden. Durch die Ausweisung als Wohngebiet nach § 13b BauGB ist der Kompensationsbedarf rechtlich ausgesetzt.	

* Auswirkungsintensität: ●● hoch; ●● mittel; ● gering; – nicht gegeben; + positive Auswirkungen

3. Vermeidungs (V)- und Minimierungsmaßnahmen (M)

Zur weitgehenden Vermeidung und Minimierung der vom Bebauungsplan „Eschle II“ ausgehenden negativen Umweltauswirkungen auf den Naturhaushalt und zur Vermeidung von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen werden folgende Maßnahmen zur Übernahme als Festsetzung bzw. Hinweis in den Bebauungsplan empfohlen:

V1 Rodung von Gehölzen außerhalb der Vogelbrutzeit

Maßnahme:

Die Rodung von Gehölzen ist außerhalb der Vogelbrutzeit, also vom 01. Oktober bis zum 29. Februar, auszuführen. In Ausnahmefällen kann von der vorgegebenen Frist abgewichen werden, wenn durch fachkundige Begutachtung sichergestellt wird, dass kein Gelege von den Arbeiten betroffen ist.

Begründung:

Vermeidung der Tötung von Vogelindividuen während der Baufeldfreimachung, Vermeidung der Beeinträchtigung von brütenden Vögel, Zerstörung von Brutplätzen, Vermeidung von Verbotstatbeständen (§ 44 BNatSchG)

Festsetzung: Hinweis im Bebauungsplan i. V. m. § 39 und 44 BNatSchG (Artenschutz)

V2 Erhalt und Schutz der westlich angrenzenden geschützten Feldhecke

Maßnahme:

Die Feldhecke ist inklusive des vorgelagerten Krautsaumes während der Bauphase durch einen Bauzaun auf FSt 670 zu schützen, um Stamm- und Astverletzungen und Schädigungen im Wurzelbereich durch Baustellenfahrzeuge, Erdmieten, Lagerflächen etc. zu vermeiden. Der Bauzaun ist 3 m östlich des Gehölzrandes zu errichten und für die Dauer der Bauphase vorzuhalten.

Begründung:

Erhalt der geschützten Hecke mit Krautsaum. Erhalt der für Fledermäuse bedeutsamen Leitstrukturen sowie Brut- und Nahrungshabitat für Vögel. Erhalt der klimatischen Ausgleichswirkung, Staubfilterung und Beschattung. Erhalt der Eingrünung in Ortsrandlage.

Festsetzung: Hinweis im Bebauungsplan

V3 Fachgerechter Umgang mit Gefahrenstoffen und Abfall

Maßnahme:

Durch sachgerechten und vorsichtigen Umgang entsprechend den anerkannten Regeln der Technik mit Öl-, Schmier- und Treibstoffen sowie regelmäßige Wartung der Baumaschinen sind jegliche Beeinträchtigungen des Bodens und des Grundwassers zu vermeiden. Handhabung von Gefahrenstoffen und Abfall nach einschlägigen Fachnormen.

Anfallende Bauabfälle, Bauschutt und Abbruchmaterial müssen getrennt gesammelt und einer Verwertung zugeführt bzw. als Abfall entsorgt werden.

Begründung:

Schutz von Boden und Grundwasser vor Schadstoffeinträgen

Festsetzung: Hinweis im Bebauungsplan

M1 Schutz des OberbodensMaßnahme:

Die Grundsätze des sparsamen und schonenden Umganges mit dem Boden sind zu beachten. Bodenversiegelungen sind auf das notwendige Maß zu begrenzen (§ 4 BodSchG, §§ 1 und 2 BauGB, §§ 1 und 2 BNatSchG). Der Mutterboden ist getrennt vom übrigen Aushub abzutragen und vor Vernichtung oder Vergeudung zu schützen (§§ 1 und 202 BauGB, §§ 1 und 2 BNatSchG, § 4 BodSchG). Um die biologische Aktivität des Mutterbodens zu erhalten, ist dieser in maximal 2 m hohen Mieten bis zur Wiederandeckung/Verarbeitung zwischenzulagern. Die Mieten sind durch geeignete Profilierung vor Vernäsung zu schützen. Bei Geländeauffüllungen innerhalb des Baugebiets, z.B. zum Zwecke des Erdmassenausgleichs oder der Geländemodellierung, darf der humose Oberboden (Mutterboden) des Urgeländes nicht überschüttet werden.

Begründung:

Sicherung der nicht wiederherstellbaren Ressource Oberboden, weitgehender Erhalt der Bodenfunktionen, Schutz vor Erosion und Verunkrautung

Festsetzung: Hinweis im Bebauungsplan

M3 Reduktion von LichtemissionenMaßnahme:

Die Außenbeleuchtung ist auf das absolut notwendige Mindestmaß zu reduzieren. Es sind insekten-schonende Leuchtmittel in nach unten strahlenden Lampenträgern zu verwenden (NAV- oder LED-Beleuchtung mit möglichst niedriger Farbtemperatur, d.h. kleiner 3.000 K, warmweißes Licht). Die Leuchtkörper sind vollständig eingekoffert, der Lichtpunkt befindet sich im Gehäuse. Die Beleuchtungsintensität sollte zwischen 23.00 und 5.00 Uhr reduziert werden.

Begründung:

Minimierung der Verluste von nachtaktiven Insekten durch Flug zu den Leuchtquellen, Minimierung der Beeinträchtigung von Fledermäusen, Vermeidung von nächtlichen Lichtemissionen in die freie Landschaft

Festsetzung: § 9 (1) 20 BauGB

M4 Versickerung des anfallenden NiederschlagswassersMaßnahme:

Die Versickerung des unbelasteten Niederschlagswassers erfolgt über drei Versickerungsmulden, die auf Flurstück 663 nördlich des Bauvorhabens eingerichtet werden. Die Versickerungsmulden erhalten einen Notüberlaufschacht in den nördlich verlaufenden Weiherbach (Gewässer II-ter Ordnung).

Begründung:

Erhalt der natürlichen Grundwasserneubildung im Gebiet. Gemäß § 55 Abs. 2 Wasserhaushaltsgesetz soll Niederschlagswasser ortsnah versickert, verrieselt oder direkt oder über eine Kanalisation ohne Vermischung mit Schmutzwasser in ein Gewässer eingeleitet werden, soweit dem weder wasserrechtliche noch sonstige öffentlich-rechtliche Vorschriften noch wasserwirtschaftliche Belange entgegenstehen.

Festsetzung: Hinweis im Bebauungsplan

M5 Verwendung offenerporiger BelägeMaßnahme:

Grundstückszufahrten, PKW-Stellplätze, Wege und Hofflächen sind mit offenerporigen, wasserdurchlässigen Belägen auszuführen. Geeignete Beläge sind Rasenfugenpflaster, Schotterrassen, Betonrasensteine, Dränpflaster, wassergebundene Decke.

Begründung:

Reduktion des Oberflächenabflusses, Teilerhalt der Bodenfunktionen; Reduzierung von Abflussspitzen.

Festsetzung: § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB i. V. m. § 74 Abs. 3 Nr. 2 LBO Örtliche Bauvorschriften

M6 Pflanzung von Bäumen auf PrivatgrundstückenMaßnahme:

Pro angefangener 400 m² Grundstücksfläche ist mind. ein mittel- bis großkroniger Laubbaum oder ein Hochstamm-Obstbaum zu pflanzen. Es sind standortgerechte Bäume der Pflanzliste im Anhang zu verwenden.

Pflanzqualität: Laubbaum, mind. 2xv mB, StU 14-16 oder Obstbaum-Hochstamm, mind. 2xv mB, StU 12-14 cm.

Die Bäume sind fachgerecht zu befestigen, dauerhaft zu pflegen, zu erhalten und bei Ausfall gleichwertig zu ersetzen. Anbringung von Verbiss- und Wühlmausschutz. Keine Düngung, keine Pflanzenschutzmittel.

Begründung:

Schutzgut Mensch: Erhalt der Wohn- und Erholungsqualität, Beschattung

Schutzgut Pflanzen & Tiere: Schaffung von Nahrungs- und Rückzugshabitaten, Stärkung der Lebensraum- und Vernetzungsfunktion für Tiere

Schutzgut Klima/ Luft: Maßnahme zur Klimaanpassung, klimatische Ausgleichsfunktion, Staub- und Schadstofffilter

Schutzgut Landschaft: Durchgrünung des Wohngebietes, Aufwertung des Ortsbildes

Festsetzung: § 9 Abs. 1 Nr. 25 BauGB

M7 Pufferstreifen zum geschützten Biotop (Breite 3 m)Maßnahme:

Es wird ein der Feldhecke vorgelagerter 3 m-Saumstreifen zum Erhalt festgesetzt. Dieser ist dauerhaft fachgerecht als artenreiche Fettwiese bzw. Krautsaum zu pflegen.

Eine Beeinträchtigung des Krautsaums durch Komposthaufen und Nebenanlagen wie Gewächshäuser, Geräteschuppen, Garagen usw. ist nicht zulässig. Für die Umsetzung der Pflege- und Schutzmaßnahmen sind die Grundstücksinhaber*innen der Biotop- bzw. Randstreifenflächen verantwortlich.

Begründung:

Schutzgut	Der artenreiche Krautsaum dient als Puffer zur geschützten Feldhecke.
Pflanzen & Tiere:	Erhalt der biologischen Vielfalt und des Nahrungsangebotes für Insekten (Bienen), Vögel und Fledermäuse sowie des freien Transferraumes (Fledermäuse).

Festsetzung: § 9 (1) 25b BauGB

M8 DachbegrünungMaßnahme:

Die Dächer der Garagen im Bereich der verdichteten Wohnbaufläche sind mindestens extensiv zu begrünen. Substratstärke: mind. 15 cm. Es sollte Pflanzmaterial aus regionaler Herkunft verwendet werden. Verwendung z.B. der Saatgutmischung 18 Dachbegrünung der Firma Rieger-Hoffmann oder vergleichbar. Die Dachbegrünung ist auf Dauer zu erhalten und bei Abgang zu ersetzen. Eine Kombination mit Solarthermie- oder Photovoltaikanlagen ist möglich.

Für Flachdächer und flachgeneigte Dächer von Haupt- und Nebengebäuden, Garagen und Carports bis zu einer Dachneigung von 20° im übrigen Plangebiet wird eine Begrünung nach den oben genannten Kriterien empfohlen.

Begründung:

Verringerung des Oberflächenabflusses, Verbesserung des Kleinklimas, Klimaanpassung, optische Aufwertung, Lebensraum für spezialisierte Pflanzengesellschaften, Wärme- und Schalldämmung

Festsetzung: Örtliche Bauvorschriften (§ 74 Abs. 1 Nr. 1 LBO)

4. Artenschutzfachliche Prüfung nach § 44 BNatSchG

Im Rahmen der Flächenbegehungen (August + November 2017) wurde eine Relevanzbegehung durchgeführt (365° freiraum + umwelt), um die Bedeutung als Lebensraum für streng oder besonders geschützte Tierarten zu ermitteln. Es wurden keine faunistischen Untersuchungen durchgeführt.

Bestand

Vögel

Das Plangebiet selbst ist mit hoher Wahrscheinlichkeit kein Brutgebiet für offenlandbrütende Vogelarten wie z.B. die gefährdete Feldlerche. Aufgrund der Nähe zum Siedlungsrand und der Vorbelastung durch die intensive Ackernutzung sind potenziell nur häufigere, nicht in ihrem Bestand gefährdete und störungsunempfindliche Arten zu erwarten.

Die Ackerfläche wird von siedlungsbewohnenden Arten gelegentlich als Nahrungsfläche genutzt. Die wegfallenden Gehölze im Südwesten des Gebietes stellen einen potentiellen Brut-, Nahrungs- und Rückzugsraum für gebüsch-, hecken- und siedlungsbewohnende Vogelarten dar. Hochwertige Habitatstrukturen wie z.B. Totholz und Höhlen konnten nicht festgestellt werden.

Die als Biotop geschützten Gehölze am westlichen Gebietsrand werden erhalten und durch einen 3 m breiten Pufferstreifen geschützt.

Die Pferdekoppel im Südwesten des Gebietes besitzt aufgrund der Nutzung und artenarmen Ausprägung eine untergeordnete Bedeutung als Nahrungsraum für siedlungsbewohnende Vogelarten, die in den Gehölzbeständen und den Gärten in der Umgebung brüten.

Fledermäuse

In den Gehölzen wurden keine Höhlen oder größere Spalten festgestellt, die Fledermäusen als Quartier dienen könnten. Die geschützte Feldhecke am westlichen Gebietsrand kann Fledermäusen als Leitstruktur dienen. Diese wird erhalten und durch einen 3 m breiten Pufferstreifen geschützt.

Reptilien

Das Untersuchungsgebiet hat für streng geschützte Reptilien (z.B. Zauneidechse) keine erkennbare Bedeutung als Fortpflanzungs- und Ruhestätte.

Sonstige Tierarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Vorkommen von weiteren streng geschützten Tierarten können aufgrund des fehlenden Strukturangebots ausgeschlossen werden.

Auswirkungen durch die Umsetzung des Vorhabens

Vögel

Die Umsetzung des Bauvorhabens führt durch die erforderlichen Rodungen von wenigen Gehölzen zum Verlust potentieller Bruthabitate für Heckenbrüter. Der Verlust bleibt für die zu erwartenden gebüsch-, hecken- und siedlungsbewohnenden Vogelarten ohne Folgen, da in der nahen Umgebung geeignete Ersatzhabitate zur Verfügung stehen. Zudem entstehen in den Hausgärten mittelfristig wieder neue Habitatstrukturen. Es ist deshalb nicht zu erwarten, dass das Überleben der lokalen Population in Frage

steht. Bei einer Baufeldräumung außerhalb der Vogelbrutzeit ist es ausgeschlossen, dass es durch die Umsetzung des Bauvorhabens zu Beschädigungen, Zerstörungen oder Entfernung von Nestern und Eiern von europäischen Vogelarten während des Brutgeschäftes kommt (Maßnahmenbeschreibung siehe Kapitel 3).

Die Verluste von Nahrungshabitaten von untergeordneter Bedeutung bleiben für die betroffenen Arten ohne erhebliche Folgen, da in den angrenzenden Flächen und in der nahen Umgebung geeignete Ersatzlebensräume zur Nahrungssuche zur Verfügung stehen.

Bei den in der Umgebung zu erwartenden Arten handelt es sich um gegenüber akustischen und optischen Störungen wenig empfindliche Vogelarten. Es ist nicht zu erwarten, dass aufgrund anlagen- und betriebsbedingter Wirkungen der geplanten Wohnnutzung die in den umliegenden Gärten brütenden Arten ihre Reviere aufgeben.

Fledermäuse

Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen, dass durch das Vorhaben Fortpflanzungs- und Ruhestätten, bedeutende Nahrungshabitate oder Flugstraßen von Fledermäusen erheblich beeinträchtigt werden.

Um Beeinträchtigungen nachtaktiver Insekten als Nahrungsgrundlage zu vermeiden, sind insekten-schonende Leuchten und Lampenträger (vorzugsweise LED) zu verwenden (Maßnahmenbeschreibung siehe Kapitel 3).

Fazit Artenschutz

Mit Umsetzung des Vorhabens sind keine Beschädigungen oder Zerstörungen von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) zu erwarten. Ebenso ergeben sich keine erheblichen Störungen (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG), da hierfür in Frage kommende sehr störungsempfindliche Arten im Plangebiet nicht vorkommen. Eine Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG) ist nicht zu erwarten, da keine Baumhöhlen oder Neststandorte, in denen Fledermäuse oder brütende Vögel bei Rodungen oder Abrissarbeiten getötet werden könnten, vorhanden sind. Eine Barrierewirkung, Zerschneidung oder Zerstörung von bedeutsamen Jagdhabitaten und Leitstrukturen (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) ist ebenfalls nicht zu erwarten.

Es ist nicht zu erwarten, dass bei Umsetzung des Vorhabens die Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG bzw. des Art. 12 FFH-RL und Art. 5 der Vogelschutzrichtlinie eintreten sofern die o.g. Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Ein Ausnahmeverfahren gem. § 45 (8) BNatSchG ist nicht erforderlich.

ANHANG I – Pflanzliste

Baumpflanzungen auf privaten Grundstücken

Pflanzqualität: Laubbaum, mind. 2xv mB, StU 14-16 oder Obstbaum-Hochstamm, mind. 2xv mB, StU 12-14 cm.

Die Bäume sind fachgerecht zu befestigen, dauerhaft zu pflegen und zu erhalten und bei Ausfall gleichwertig zu ersetzen. Anbringung von Verbiss- und Wühlmausschutz. Keine Düngung, keine Pflanzenschutzmittel.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
-------------------------	----------------

Laubbäume

<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche
<i>Juglans regia</i>	Walnuss
<i>Quercus rubra</i>	Roteiche
<i>Sorbus aria</i>	Mehlbeere
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeere
<i>Tilia cordata</i>	Winterlinde

Zierbäume mit Blütenaspekt

<i>Amelanchier lamarckii</i>	Felsenbirne
<i>Malus</i> in Sorten	Zierapfel
<i>Prunus sargentii</i> in Sorten	Zierkirsche
<i>Prunus cerasifera</i> in Sorten	Zierpflaume
<i>Cercis siliquastrum</i>	Judasbaum
<i>Catalpa bignonioides</i>	Trompetenbaum

Alternativ: Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen in regionaltypischen Sorten

ANHANG II – Fotodokumentation (365° freiraum + umwelt, 17.08.2017)



Blick von Süden auf die Fläche



Östlich angrenzend liegt die bestehende Wohnbebauung



Blick auf die als Biotop geschützte Hecke am westlichen Gebietsrand



Die Fläche wird überwiegend als Acker genutzt. Im Hintergrund ist die geschützte Hecke sichtbar



Ein kleiner Bereich im Westen wird als Pferdekoppel genutzt. Am rechten Bildrand sind einige wegfallende Gehölze sichtbar.



Auf dem nördlich angrenzenden Flurstück 663 werden die Versickerungsmulden angelegt.